

03-10.2022

OB-Wahlkampf geht in heiße Phase

In den kommenden Tagen werden die Plakate der Kandidaten an die Laternen gehängt, dann werden sie für die Rostocker sichtbar. Es bleibt nicht viel Zeit sich bekannt zu machen, Positionen darzulegen und Ziele abzustecken.

Der ein oder andere Kandidat meint, er/sie würde gleich im ersten Wahlgang eine Mehrheit finden. Angesichts der Vielzahl der Kandidaten (17) dürfte sich das als Illusion bzw. Überschätzung der eigenen Person erweisen.

Einige (persönliche) Anmerkungen kann man aus der Beobachterposition bereits machen:

Kandidatin **Eva-Maria Kröger (LINKE)** punktet mit Beispielen aus langjähriger Kommunalpolitik, hat jedoch nie Projekte oder Verwaltungen geleitet, sondern sich fast ausschließlich im politischen Bereich bewegt. Ihr Slogan „Rostock, wir kümmern uns“ erscheint auf die Bewerberin bezogen glaubhaft, auf das „wir“ hingegen weniger, wenn damit die immerhin größte Fraktion und/oder die Partei gemeint sein sollten, denn viele Ideen sind eher von anderen aufgenommen worden und anderes blieb beim linken Senator für Jugend, Soziales, Gesundheit & Schule liegen. <https://obmwahl2022.eva-kroeger.de>

Kandidatin **Claudia Müller (GRÜNE)** hat Rostock vor 20 Jahren verlassen und möchte nun zurückkommen und gleich OB werden, nachdem es in Stralsund 2015 nicht geklappt hat (7,7 %). Sie war Anfang der 2000er Jahre 12 Jahre freiberuflich im Tourismusbereich tätig, ansonsten ebenfalls nur in der Politik. Eigene Projekte oder Verwaltungserfahrung sind biografisch nicht erkennbar. In Foren punktet sie vor allem mit Bundespolitik, auch wenn das wenig relevant ist und die beiden anderen Kandidatinnen ebenfalls gute Bundeskontakte haben. Der Spruch der Kandidatin ist „Müller meistert's“. Schaut man sich die Ziele für die Stadtteile an, so handelt es sich um die Dinge, die die Bürgerschaft bereits beschlossen oder die Verwaltung in Angriff genommen hat. <https://mueller-meisterts.de>

Bei Eva-Maria Kröger und Claudia Müller ist der Hunger nach Macht deutlich erkennbar. Das kann man als künftige Führungsstärke oder Gefahr bewerten.

Der auffällige Kuschelkurs der ersten Talkrunde in der Kleinen Komödie zwischen den beiden Bewerberinnen dürfte mit der jüngsten Attacke der GRÜNEN gegen die Kommunalisierung der Schülerspeisung ad acta gelegt worden sein.

Die GRÜNE Kandidatin argumentiert, dass es kommunal teurer werde, so als ob es privat nicht ebenfalls teurer wird angesichts der aktuellen Situation. Bei einem kommunalen Unternehmen hat die Stadt jedoch ganz andere Steuerungsmöglichkeiten.

Bewerberin **Carmen-Alina Botezatu (SPD)** kommt unaufdringlich daher, verfügt aber über tatsächliche Fachkompetenz und Erfahrung in der Leitung großer Projekte und Strukturen. Ihre Spuren sind in Rostock vielfach sichtbar, nur weiß kaum jemand, wer diese mit zu verantworten hat. Hier trifft „Macherin“ tatsächlich zu. Der Wahlspruch lautet daher zurecht „Rostock. Einfach machen“, wobei es so einfach nicht ist, es hier jedoch ums Anpacken statt Schnacken geht. Entscheidungsfreude ohne Machtallüren wird deutlich. Bescheidenheit kann im Wahlkampf aber als Schwäche missinterpretiert werden. <https://carmen-alina-botezatu.de>

Michael Ebert (CDU/FDP/UFR) ist Rostock sehr verbunden und verfügt über langjährige Führungs- & Verwaltungserfahrung. Ob die Rostocker einen Polizeichef wählen, ist jedoch völlig offen. Er selbst und sein Umfeld glauben daran. <https://ebert-fuer-rostock.de>

Beim Kandidaten ist bisher keine eigene Position erkennbar, sondern die Handschrift der aufstellenden Parteien, die ihre eigenen Ziele über ihn vermitteln.

So wiederholt er mit seinem Vorschlag zur Vergabe des Schulessens an mehrere Anbieter, d.h. stadtteil- bzw. schulbezogen, Anträge, die in den Jahren 2015, 2020 & 2021 mit sehr großer Mehrheit abgelehnt wurden. Die Bürgerschaft wollte gerade keine weitere Spaltung der Gesellschaft, diesmal der Schülerschaft, sondern eine Sicherung von Daseinsvorsorge auf gleichem Qualitäts- & Preisniveau in allen Stadtteilen.

Auffällig: Die Kandidaten Müller (GRÜNE) und Ebert (CDU/FDP/UFR) beabsichtigen beim Schulessen einen Bürgerschaftsbeschluss zurückzudrehen. Legitim ist das, zeugt aber nicht von der Respektierung des höchsten Gremiums.

Beim Kandidaten Ebert gibt es zudem ein Problem der Glaubwürdigkeit: Er selbst legte seine Anstellung als 18-Jähriger beim Wachregiment *Feliks Dzierzynski*, dem militärischen Arm des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, medial offen, auch weil dies in den Bewerberunterlagen zu vermerken war, in die alle Wahlausschussmitglieder der Parteien Einsicht hatten.

In der *Ostsee-Zeitung* vom 10.09.2022 heißt es, der Kandidat sei „im Sommer 1988 formal beim Wachregiment angestellt gewesen, habe dort aber nie gearbeitet, sondern sei stattdessen zum Studium an die Offiziershochschule nach Dresden gegangen.“ Soweit so gut.

Auf der Webseite des Kandidaten steht:

- 1970 | geboren in Anklam
- 1988 | Abitur in Torgelow
- 1988 | Offiziershochschule der Volkspolizei-Bereitschaften „Artur Becker“ in Dresden
- 1990 | Übernahme in die Ausbildung zum mittleren Polizeivollzugsdienst in Sachsen.

Hier kommt das Wachregiment gar nicht vor und die Aussage in der *Ostsee-Zeitung* zum Sommer 1988 wäre eine nicht wirklich relevante Kurzepisode von maximal einigen Monaten.

Dem aber widerspricht die Gehaltsliste der Hauptamtlichen Mitarbeiter des MfS vom Dezember 1989. Dort taucht ein Michael Ebert, geb. 25.01.1970, mit einem Jahresgehalt von 8.350,- Mark der DDR auf. Über ihm steht ein Matthias Ebert mit dem Jahresgehalt von 2.795,- Mark, was dem Sold eines Soldaten im Wachregiment entsprach. <https://www.stasi-liste.online> (einfach Ebert eingeben) Das Stipendium an Hochschulen betrug damals 2.280,- Mark pro Jahr.

Er scheint, dass der Kandidat dem Wachregiment bis zu dessen Auflösung im Dezember 1989 angehörte. Daraus würde sich ergeben, dass er vom Wachregiment an die Offiziershochschule gesandt wurde. Warum die Geheimniskrämerei?

Ein OB-Kandidat sollte korrekte Angaben machen und zu seiner Vergangenheit stehen. Geschieht dies häppchenweise, geht Vertrauen verloren.

Für viele überraschend ist **Robert Uhde (parteilos)**, der sich in Foren gut schlägt und den man zuvor nicht auf dem Schirm hatte. Sein Engagement für Rostock und die gesamte Region steht außer Frage und ist breit aufgestellt. Er ist ein Macher auf vielen Gebieten, sodass sein Wahlslogan „*wir machen rostock*“ absolut glaubwürdig ist.

Sein Pluspunkt: Er ist ein Netzwerker. Seine Minuspunkte: Er ist noch nicht stadtweit bekannt und wirkt, schon allein aufgrund seiner Größe und des Blicks von oben nach unten, anders als er im Gespräch ist, wo er sich als empathisch, unvoreingenommen, reflektiert, visionär & realistisch erweist. Seine Internetausführung, wofür er steht, hebt sich deutlich von den anderen Kandidaten ab. Das könnte verträumt überkommen, folgt aber eher dem Motto, dass nur Visionäre Realisten sind. Was dem Kandidaten fehlt, ist Verwaltungserfahrung. Dafür kann er Menschen verbinden und mitnehmen. Er hat die interessanteste Internetseite:

<https://www.wirmachenrostock.de>

Schornsteinfeger **Jörg Kibellus (parteilos)** ist sympathisch und hat einen Draht sowohl zu den Rostockern als auch konkreten Problemen des Handwerks. Sein Themenschwerpunkt ist die Energiewende. Ihm fehlen aber Themenbreite & kommunale Verwaltungserfahrung. Er hat noch keine Internetseite für den Wahlkampf. Sein Slogan ist „*Mehr Glück(lichsein) für Rostock*“.

Auf die kommenden Wochen dürfen wir gespannt sein.

A handwritten signature in blue ink, appearing to read 'Sybille' followed by a stylized flourish.